

tik dem Gesamtwerk Gustav Frenssens gegenüber nicht an die Ausmaße seines dichterischen Wertes herangekommen. Daß dieser Dichter nun endgültig aus dem etwas muffig gewordenen Winkel der sog. „Heimatkunst“ herausgeholt wird, kann man begrüßen. Das hat ja auch Mumbauer, wenn auch aus ganz andern Gründen, schon versucht. Daß tiefe seelische Volkswerte in Frenssens Gestalten leben, hätte früher und besser erkannt werden müssen. Sicher hätte es dem deutschen Volke besser getan, mehr aus einem Lütte Witt, Otto Babendiek und der Chronik von Barlete zu schöpfen als aus den Buddenbrooks und dem Zauberberg. Immerhin bleiben gewisse Fragwürdigkeiten der dichterischen Form wie des seelischen Gehaltes bei Frenssen auch nach dieser „Umwertung“ für uns bestehen. Ein deutsches Allheilevangelium können wir in ihm auch heute nicht erblicken. Und wenn er uns über das Christentum wirklich nicht mehr zu sagen hätte, als in der Handschrift von Kai Jans in der Hilligenlei zu lesen ist, so stünde sein Gesamtwerk als Beitrag zum Aufbau eines christlich deutschen Reiches für uns nicht an erster Stelle; denn es geht auch heute noch nicht allen wirklich Deutschen wie dem braven Lütte Witt, der bei der Vaterunser-Bitte „Zu uns komme dein Reich“ unwillkürlich immer an das Deutsche Reich denken mußte. H. Wiedenmann S. J.

Naturwissenschaften

Exkursionsbuch zum Bestimmen der Vögel in freier Natur. Nach ihrem Lebensraum geordnet. Von Heinrich Frieling. Mit 16 Abbild. 8° (276 S.) Berlin 1933, Springer. Kart. M 4.80

Der Verfasser gibt in der Einleitung zu, daß wir bereits gute Exkursionsbücher zum Bestimmen der Vögel besitzen. Aber sein eigenes Buch ist berechtigt und bedeutet tatsächlich einen Fortschritt. Es ist schwer, ein Bestimmungsbuch zu schreiben, das den Anfänger und den Fachmann befriedigt. Der Anfänger muß zunächst mit den charakteristischen Kennzeichen der größeren Gruppen, Familien, Gattungen, Großarten bekannt gemacht werden; der Fachmann sucht Belehrung über Rassen und Spielarten. Die Methode des

Verfassers wird beiden gerecht. Er geht aus von den Vogelgruppen, wie sie in gut umschriebenen Lebensräumen zusammen vorkommen, z. B. in Ortschaften, Gärten, Parks, Wäldern, trockenen Wiesen, Feldern, Ödplätzen, Teichen und Mooren, am Strand der Flüsse, der Binnenseen und des offenen Meeres usw. Auch ganz eng umschriebene Lebensräume, wie Gebäude und Mauerwerk in den Dörfern, einzelne Baumgruppen und Hecken im Feld, sind berücksichtigt. Als Kennzeichen der einzelnen Vögel sind nur wenige, sofort auffallende Merkmale angegeben, wie Größe, charakteristische Farbflächen, Flugbild, Stimme.

So wird der Anfänger ganz allmählich eingeführt. Für die Fortgeschrittenen sind jeweils bei den einzelnen Lebensräumen Übersichtstafeln von Rassen, Spielarten und einander sehr ähnlich sehenden Formen aus verschiedenen Gruppen beigelegt. Kennt man einmal die typischen Vertreter eines „Biotops“, d. h. einer in einem bestimmten Raum vorkommenden Lebensgemeinschaft von Vögeln, so heben sich von selbst die ab, die in mehreren, verwandten Lebensräumen sich vorfinden. Der Vollständigkeit halber gibt der Verfasser auch systematische Übersichten über schwierigere Gruppen, wie z. B. der Raubvögel, berücksichtigt seltene Vorkommnisse und fügt schließlich noch einen Anhang über Vogelstimmen in der Nacht bei.

Jeder, der dieses Buch liest und gebraucht, wird überzeugt werden von der bis ins Kleinste gehenden Harmonie zwischen Lebensraum und Lebensform.

K. Frank S. J.

Physik für Jedermann, mit besonderer Berücksichtigung der modernen technischen Anwendungen. Von Arthur Haas. 8° (X u. 274 S.) Berlin 1933, Springer. Geb. M 6.80

Das vorliegende Buch bildet den 20. Band der rühmlichst bekannten Reihe: Verständliche Wissenschaft. Der Verfasser ist unter den Physikern wegen seiner schönen und klaren Darstellung auch sehr schwieriger Gebiete allgemein bekannt. Seine Meisterschaft tritt auch in diesem Buche hervor. Der Stoff ist in vier Kapitel geteilt: Licht, Elektrizität, Wärme, Materie. Mit Recht hat der Verfasser es unterlassen, ein eigenes Ka-

pitel über Mechanik zu bringen. Was an mechanischen Begriffen benötigt wird, findet sich in knappen Anmerkungen oder wird an Ort und Stelle in den Text eingeschoben. Das Verständnis für Theorie und Anwendung wird sehr gefördert durch die starke Betonung der geschichtlichen Entwicklung der einzelnen Probleme. Die modernen technischen Anwendungen der Physik werden gebührend berücksichtigt, aber nicht einseitig bevorzugt. Auch mit den neuen physikalischen Begriffen und Anschauungen wird der Leser bekannt gemacht. Selbst die letzten Errungenschaften aus den Jahren 1932 und 1933 fehlen nicht. Mathematische Ausdrücke werden peinlich vermieden. Es will mir sogar scheinen, daß der Verfasser in dieser Hinsicht zu weit gegangen ist. Das schöne Buch hätte gewonnen, wenn neben der Umschreibung auch gelegentlich der mathematische Ausdruck, etwa in einer Anmerkung, geboten worden wäre. Jedem, der sich für die Physik und ihre Anwendungen interessiert, wird die Lektüre des vorzüglich ausgestatteten Buches Nutzen und Genuß bringen.

A. Steichen S. J.

Schöne Literatur

Perpetua. Der Roman der Schwestern Breittenschnitt. Von Wilhelm v. Scholz. 8° (XXVIII u. 441 S.) Leipzig 1933, Paul List. Geb. M 4.80

Dem harmlosen, mit verhaltener künstlerischer Ironie gesetzten Untertitel des Werkes könnte ein zweiter folgen: „Ein Roman von der Erlösung des Menschen“. Er kann im wesentlichen nicht verstanden werden ohne Berücksichtigung des Kernerlebnisses dichterischer Formung bei v. Scholz, seiner eigenartigen Erfassungs- und Gestaltungsfähigkeit des seelischen Raumes. Drei gewaltige, in sich geschlossene, doch sich überschneidende Stimmungsräume sind es, die die tiefe Problematik des Romanes bergen. Erst die Alltagswelt der überreifen Reichstadtkultur Augsburgs um 1500. Sie gibt dem Ganzen das epische Gerüst und dem Dichter die Gelegenheit, prächtigste Gestalten schwäbischer Bürgerlichkeit zu zeichnen, den Lichterzieher Breittenschnitt, den Stadtschreiber von Wilen, die Kupplerin Hochbichler. Die Tragik bringen in diese Welt der Selbstzufrie-

denheit die zwei andern Stimmungsräume, die in unheimlicher Greifbarkeit Gestalt werden in den Zwillingsstöchtern der Frau Breittenschnitt, Maria und Katharina. Die Zwillingsschwestern sind die Trägerinnen der einen Erlösungssehnsucht der Menschheit aus Nacht und Sünde zu Licht und Frieden. Daß sie sich trennen und verschiedene Wege gehen, ist ihre und der Menschheit Schuld: Maria sucht die Erlösung durch vollständigen Verzicht auf das Diesseits im strengen Dominikanerinnenkloster „Friedenspforte“; sie will diese Welt überspringen und im Jenseits untertauchen und — findet die Erlösung nicht. Katharina geht den Weg durchs Diesseits, den demütigen, langen und tiefer niedrigen Weg durch Nacht und Sünde, untertauchend im Diesseits, sie findet Erlösung, denn ihr neigt sich das „Jenseits“.

Das tiefste christliche Problem ist zu gestalten versucht; aber leider ohne die wahre christliche Erlösungsidee: daß der Mensch im Gottmenschen Christus sich hingibt dem Jenseits ohne schuldhaftes Überspringen des Diesseits, und daß er steht im Diesseits ohne darin unterzugehen und das Jenseits im Diesseits aufzuheben.

H. Wiedenmann S. J.

Eisbrand. Die Kinder der Allmacht. Roman. Von Alfred Brust. 8° (346 S.) Berlin 1933, Grote. M 4.20, geb. M 5.80

Ein anderer „Mythos des 20. Jahrhunderts“. Geschaffen in den Jahren 1926 bis 1932, offenbart die Dichtung die Kräfte, die in weiten Kreisen unseres Volkes schlummerten und nun aufgebrochen sind. Der ostpreußische Protestant findet den Mythos wieder. Überweltliche Kräfte, Dämonen, Teufel, gute Geister sind wieder lebendig. Wir erleben eine kraftvolle, übersteigerte Reaktion auf die aller Schönheit, allen Geistes entkleidete mechanisierte, materialisierte und rationalisierte Welt des sterbenden Protestantismus. Nur so kann diese Dichtung in ihrer Gewalt und ihrer visionären Kraft verstanden werden. Brusts Ringen ist chaotisch, wirr und verwirrend. Christentum und Pantheismus, Theosophie und sublimierter Odinskult stehen gegeneinander und gehen ineinander ein. Die Stimmung vom Unter-